

# Türkische Post

NUMMER 178

Istanbul, Sonntag, 11. August 1940

15. JAHRGANG

## So verlief der Krieg im Westen!

### Eine französische Denkschrift über die Vorgänge, die zum Waffenstillstand führten

Clermont-Ferrand, 9. August (A.A.)

Das Komitee „Frankreich-Amerika“ hat soeben eine Denkschrift veröffentlicht, worin erklärt wird, daß Frankreich gezwungen war, den Sonderwaffenstillstand zu unterzeichnen, weil es nicht in der Lage war, ihn nicht abzuschließen.

1. Frankreich hat vom Monat September 1939 an alle Männer zwischen 20 und 47 Jahren mobilisiert und damit sein wirtschaftliches und finanzielles Leben aufs schwerste beeinträchtigt.

England hat die Männer von 28 Jahren und darüber nicht mobilisiert. Während London bei Beginn des Krieges innerhalb kurzer Frist die Entsendung eines Expeditionskorps von 26 Divisionen auf den Kontinent vorbereiten sollte, hat es niemals mehr als 10 Divisionen, also etwa 200.000 Mann, dort unterhalten.

2. Bei der Schlacht in Belgien hat General Weygand mit größtem Nachdruck die englische Regierung gebeten, ihre Heeresbestände auf dem Kontinent zu erhöhen, um mit Erfolg einen Gegenangriff gegen die deutsche Armee im Verein mit der belgischen und französischen Armee unternehmen zu können. Die englische Armee hat ihre Bestände nicht erhöht und sich dann auf die nördlichen Häfen zurückgezogen, um sich einzuschiffen und die Insel auf der Insel zu verteidigen, anstatt ihre Bemühungen mit denen der französischen Armee zu verbinden, um die Insel auf dem Kontinent zu verteidigen.

3. Als nach dem Verrat des Königs der Belgier die französischen und englischen Heere sich auf Dünkirchen zurückziehen mußten, schiffte sich der größte Teil der englischen Armee zuerst ein, statt daß die Einschiffung zu gleichen Teilen vor sich gegangen wäre. So konnten vier Fünftel der englischen Armee die Insel gewinnen, während weniger als die Hälfte der französischen Armee gerettet werden konnte und gleichzeitig das ganze Material und alle französischen Tanks verloren gingen.

4. Im Lauf der Schlacht von Frankreich kämpften nur 3 englische Divisionen auf Seiten der französischen Truppen, wie auch Premierminister Churchill am 18. Juni erklärt hat. Die Schlacht von Frankreich spielte sich also unter folgenden Bedingungen ab: Gegenüber standen sich ein Volk von 40 Millionen und ein Reich, das seit seinen Eroberungen von 1939 110 Millionen Einwohner zählte. Ein großer Teil der französischen Armee wurde infolge des Angriffs der italienischen Armee an den Alpen und in Tunis zurückgehalten. Beinahe die Gesamtheit der französischen Tanks und das beste Material gingen nach dem Rückzug auf Dünkirchen in Belgien verloren. So standen einerseits 150 deutsche Divisionen und 11 Panzerdivisionen mit 3000 Tanks und 5000 deutschen Flugzeugen gegen 60 französische Divisionen mit 300 Tanks und 3 englische Divisionen.

Trotz dieses gewaltigen Mißverhältnisses war der Widerstand während dieser einwöchigen Schlacht erbittert und während der ersten 48 Stunden konnten sich die französischen Soldaten in ihren Stellungen halten.

5. Die französischen Verluste an Toten, Verletzten oder Kriegs- und Zivilgefangenen im Lauf dieses Krieges schätzt man auf ungefähr 1,5 Millionen Mann. Um eine Vorstellung von den Verlusten bei der letzten Offensive zu geben, kann man sich auf die Erklärung des englischen Rundfunks vom 29. Juni 1940, um 22 Uhr, berufen: Eine englische Ambulanz, die zu einer französischen Division an der Aisne gehörte, gab nach einem Lob auf den Mut der Franzosen an, daß von den 15.000 Mann ihrer Division nur 1.500 zurückgekehrt seien.

6. Um gegenüber England trotz dieser oben angeführten Vorgänge loyal zu bleiben, hatte Frankreich zugestimmt, daß in die Waffenstillstandsbedingungen sehr harte Bedingungen aufgenommen würden, um als Ausgleich Deutschland dazu zu veranlassen, daß es den Art. 8 zugab, nach dem „die französische Flotte demobilisiert und entwaffnet werden soll“ und worin die Reichsregierung „der französischen Regierung feierlich versichert, daß sie nicht die Absicht hat, sich während des Krieges der französischen Flotte für ihre eigenen Erfordernisse zu bedienen. Ferner erklärt die deutsche Regierung „feierlich und ausdrücklich“, daß sie bei Abschluß des Friedens nicht die Absicht hat, die geringste Forderung auf die französische Flotte zu erheben.“

Ministerpräsident Churchill hatte bei der Sitzung des Obersten Kriegsrates am 13. Juni 1940 erklärt, daß, wenn Frankreich seine Flotte nicht dem Feind ausliefere, und diese Bedingung aus

dem Waffenstillstand ausschließe, England Frankreich gegenüber seine ganze Treue bewahren werde, selbst wenn es unter einer unausweichlichen Notwendigkeit einen Sonderfrieden schließe.

7. Deshalb sind sich auch alle maßgebenden Juristen, alle alten Schriftsteller und alle klassischen Autoren auf juristischem Gebiet darüber einig, anzuerkennen, daß ein Bündnisvertrag zwischen zwei Nationen unanwendbar wird, wenn die Durchführung seiner Bestimmungen den Bestand und sozusagen die Substanz einer der in Frage stehenden Nationen berührt. Ein Staat ist seiner Verpflichtungen entbunden, wenn diese zu seiner Auflösung und seinem Verschwinden führen würden, denn ein Bündnisvertrag kann ein Volk nicht zum Selbstmord verdammen.

## Heeresberichte

Berlin, 10. August (A.A.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot meldet die Versenkung eines bewaffneten Handelsschiffes von 8.700 Tonnen. Die bewaffneten Aufklärungsflüge gegen England wurden planmäßig fortgesetzt, vor allem über der Ost- und Südküste Englands, sowie über der Nordsee bis zu den Shetlandsinseln. Unsere Kampfflugzeuge griffen Rüstungswerke, Häfen und britische Werften, sowie Flugplätze und Flakstellungen an.

Bei diesen Operationen gelang es ihnen, die Flugzeugwerke in Rochester und die Sprengstoffabrik in Faversham besonders wirksam mit Bomben zu belegen, wodurch schwere Brände und starke Explosionen hervorgerufen wurden.

Eine ziemlich große Zahl von Bomben aller Kaliber traf die Dok-Anlage von Newcastle und die Werften von Sheerness und Chatham. Ferner wurde das Rollfeld eines nördlich Bristol gelegenen Flugplatzes getroffen und durch Bomben zerstört.

Feindliche Flugzeuge machten gestern vereinzelte Einfälle nach Nordfrankreich, Belgien und Holland während des Tages und flogen während der Nacht nach Westdeutschland.

Auf deutschem Gebiet wurde kein militärisches Ziel angegriffen. Hingegen wurden mehrere Zivilpersonen verletzt und einige Häuser beschädigt. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden durch die Flak abgeschossen.

Damit erhöht sich die Gesamtzahl der von der deutschen Flak abgeschossenen feindlichen Flugzeuge auf 1.500.

Irgendwo in Italien, 10. August (A.A.)

Bericht Nr. 62 des italienischen Hauptquartiers:

Aus Mitteilung von zuverlässiger Seite geht hervor, daß bei dem Luftangriff unserer Bombenstaffel am 1. August das Schlachtschiff „Resolution“ schwere Beschädigungen, vor allem an seinem Heckturm, erhalten hat. Ferner wurde ein Zerstörer schwer beschädigt.

In Nordafrika wurde der Eisenbahnpunkt Mersa Matruh, Ansammlungen mechanisierter Truppen-Transporte und feindliche Stellungen bei Sidibarani von unserer Luftwaffe wirksam mit Bomben belegt.

In Ostafrika in Britisch-Somaliland haben un-

sere Truppen mit raschem Vorrücken Oadweina besetzt und sind bereits darüber hinaus vorgedrungen.

Unsere Luftwaffe griff den Hafen und Flugstützpunkt von Berbera an, wobei ein Schiff getroffen und in Brand gesetzt und am Boden zwei feindliche Flugzeuge vom Typ „Gloucester“ in Brand gesetzt wurden. Bei Buna wurden feindliche Autotransporte bombardiert. Der Feind griff ohne nennenswerte Ergebnisse Harrar, Massaua und Gurab an.

## Italienischer Vormarsch dauert an

Kairo, 10. August (A.A.)

Amtlicher Bericht.  
In Somaliland dauert der italienische Vormarsch gegen unsere Hauptstellungen an. An den anderen Fronten überall Ruhe.

Irgendwo in Italien, 10. August (A.A.)

Der italienische Ministerrat beschloß, sich heute unter dem Vorsitz des Duce mit der Erledigung der laufenden Angelegenheiten.

## „Italien hat ein Recht auf Britisch-Somaliland“

Rom, 10. August (A.A.)

Die „Tribuna“ bemerkt, daß es die Italiener waren, die im Laufe des vergangenen Jahrhunderts Britisch-Somaliland erforschten, es wissenschaftlich studierten, dort mit der eingeborenen Bevölkerung die erste Fühlung hatten und trotz gewaltiger Schwierigkeiten, die ihren Plänen entgegenstanden, politische und wirtschaftliche Beziehungen herstellten.

Man sagt also nur die einfache Wahrheit, so schreibt das Blatt, wenn man versichert, daß Britisch-Somaliland in den italienischen Besitz in Ostafrika eingegliedert werden muß, denn es gehört von rechtswegen Italien, nicht nur aus geographischen, sondern auch aus geistigen Gründen.

## „Gibraltar wird spanisch werden“

Madrid, 10. August (A.A.)

Havas teilt mit:  
Unter dem Titel „Gibraltar wird spanisch werden“, schreibt das Blatt „Madrid“, die Rückkehr Gibaltars zu Spanien sei eine Ehrenfrage.

Die Regierung Franco, so schreibt das Blatt, muß diese Ungerechtigkeit, die seit mehr als zwei Jahrhunderten besteht, beseitigen. Spanien ist entschlossen, seine Ehre zu rächen.

Madrid, 10. August (A.A.)

Aus Gibraltar wird gemeldet:  
Das Amtsblatt von Gibraltar veröffentlicht einen Hinweis, worin es heißt, daß die Gebiete des von Deutschland nichtbesetzten französischen Mutterlandes, sowie Algeriens, Französisch-Marokkos und von Tunis als „Feindliches Gebiet“ betrachtet werden müssen, aufgrund der Anweisungen der britischen Regierung hinsichtlich der Handelsbeziehungen der feindlichen Mächte.

Madrid, 10. August (A.A. Stefani)

Zwei deutsche Flugzeuge sind auf dem Flugplatz von Prat de Llobregat gelandet. Sie transportieren 60 deutsche Staatsangehörige, die in einem Gefängnis von Französisch-Marokko untergebracht waren, nach Deutschland.

Sayı 5 Kurşur. — Pazardan başka her gün çıkar. — İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 59. — Telgraf adresi: „Türkpost“-İstanbul. — Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı İşleri No. 44606. — Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Preis der Einzelnummer 5 Kurş. — Erscheint täglich außer Sonntags. — Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. — Drahtanschrift: „Türkpost“-İstanbul. — Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung 44606. — Postfach: İstanbul 1269.

## İsmet İnönü in Sivas begeistert begrüßt

Sivas, 10. August (A.A.)

Der Präsident der Republik İsmet İnönü ist heute um 17,15 Uhr hier eingetroffen.

Der Staatschef wurde am Bahnhof von dem Armeebefehlshaber, den höheren Beamten des Vilayets und der Partei und mit Kundgebungen einer aufrichtigen Sympathie von Zehntausenden von Personen begrüßt. Der Nationale Führer begab sich sofort in das Haus des Vali, wo er Wohnung genommen hat.

Die Bevölkerung von Sivas ist in freudiger Stimmung, wieder einmal Gelegenheit zu haben, dem Nationalen Führer ihre Anhänglichkeit gegenüber seiner Person zeigen zu können.

## Eine Denkschrift Csakys an Manoiilescu

Bukarest, 10. August (A.A.)

DNB teilt mit:  
Der ungarische Gesandte Bardossy überreichte gestern Abend dem rumänischen Außenminister eine Denkschrift des ungarischen Außenministers Csaky. In den politischen Kreisen Bukarests glaubt man, daß in dieser Denkschrift Vorschläge der ungarischen Regierung über die Art der zukünftigen Verhandlungen zwischen den beiden Ländern enthalten sind.

Bukarest, 10. August (A.A. Stefani)

König Carol empfing gestern den rumänischen Gesandten in Rom, Bossy, der als außerordentlicher Bevollmächtigter Rumäniens in Budapest die erste Fühlung mit den ungarischen Staatsmännern aufgenommen hat. Der Gesandte erstattete dem König Bericht über seine Besprechungen in Budapest. Der König empfing auch den Gesandten Cadere, der in Sofia die erste Fühlung mit der bulgarischen Regierung aufgenommen hat.

Ministerpräsident Gîrugu und Außenminister Manoiilescu wohnten der Unterredung bei.

Die amtlichen Kreise in Bukarest bewahren über die ungarisch-rumänischen Besprechungen strengste Zurückhaltung.

## Zurückhaltung in Budapest

Budapest, 10. August (A.A.)

Von halbamtlicher Seite wird mitgeteilt:  
Die politischen Kreise in Budapest beobachten über die Rede des rumänischen Ministerpräsidenten Gîrugu das selbe Stillschweigen, wie über die Reise des rumänischen Bevollmächtigten Bossy.

Man sieht nicht das geringste Anzeichen für irgendwelche Kombinationen, da indessen diese Lage offenbar nicht lange dauern kann, nimmt man an, daß in 2 bis 3 Tagen ein neues Element eintreten wird, das Anhaltspunkte über die zukünftige Entwicklung geben kann.

## Besuch der HJ und des BdM in Rumänien

Bukarest, 10. August (A.A.)

DNB teilt mit:  
Aus Anlaß der im Statut der rumänischen Jugend vorgesehenen Umänderungen, deren Organisation unter dem Namen „Landesgarde“ bekannt ist, traf eine Abordnung der Hitlerjugend und des BdM in Bukarest ein.

Am Sonnabend wird die deutsche Abordnung, die Gast der rumänischen Jugend ist, in Sinaia von Thronfolger Michael empfangen werden und dann auf einer zweitägigen Reise durch die Karpathen zwei Führerschulen der „Landesgarde“ besichtigen.

## Göring über die Bedeutung der Königsberger Messe

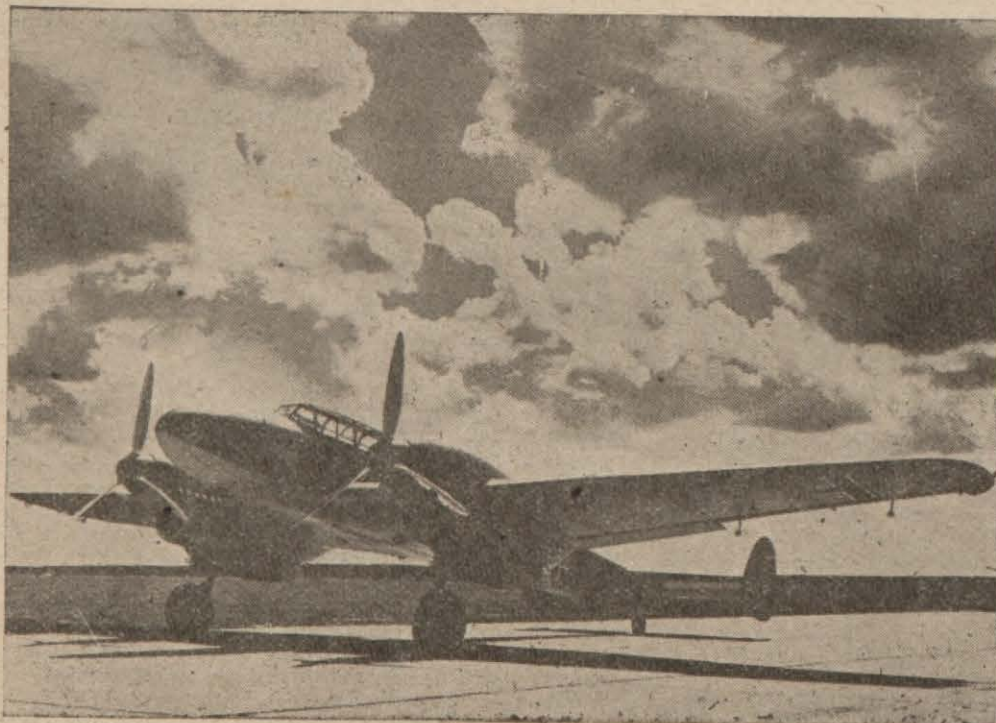
Königsberg, 10. Aug. (A.A.)

DNB teilt mit:  
Reichsmarschall Göring, der Bevollmächtigte des Führers für die deutsche Wirtschaft, hat als Protektor der deutschen Ostmesse Königsberg folgendes erklärt:

„Nach den geschichtlichen Ereignissen der letzten Zeit wird die Ostmesse dieses Jahr unter neuen Bedingungen eröffnet werden. Ihre traditionelle Aufgabe bestand immer darin, den Handel im Osten und im Norden anzuregen und die deutsche Asfuhr zu entwickeln. Diese Aufgabe ist bedeutsamer als je geworden. Die neue Wirtschaftsordnung in den weiten Gebieten des Ostens, so wie die intensive Entwicklung des Handels mit der Sowjetunion bieten der Messe von Königsberg neue Möglichkeiten.“

Moskau, 10. August (A.A.)

Der Bau des Dnjeper-Bugkanals, der das Schwarze Meer mit der Ostsee verbindet, ist jetzt vollendet. Der Kanal steht jetzt für die Schifffahrt offen.



Das berühmte Kampfflugzeug der Messerschmitt-Werke „Zerstörer Me 110“, das stärkstbewaffnete deutsche Flugzeug, das in zahlreichen Kämpfen sich bewährt hat.

## „Frankreich nährt auch weiterhin Illusionen“

Rom, 9. August (A.A.)

Der diplomatische Mitarbeiter der Stefani-Agentur bemerkt:

Frankreich nährt auch weiterhin Illusionen darüber, nach dem Frieden seine Herrschaft über Gebiete aufrechterhalten zu können, die nicht französisch sind. Man hat u. a. Kundgebungen einer angeblichen Loyalität in diesen Gebieten organisiert, wo diese Herrschaft aus klaren Gründen der Gerechtigkeit nicht mehr weiter aufrechterhalten werden kann. Man weiß übrigens, daß man in Frankreich mehr oder weniger offen fortfährt, die Hoffnung auf einen englischen Endsieg zu nähren, aber jetzt hört man, daß Deutschland eine Maßnahme getroffen hat, die seine Absichten hinsichtlich der französischen Wünsche zeigt. Hitler hat einen Gauleiter nicht nur für Luxemburg, sondern auch für Elsaß-Lothringen ernannt, was ganz klar zeigt, daß die Bevölkerung dieser Gebiete von neuem eine deutsche Verwaltung haben werden, die ihrer völkischen Herkunft entspricht.

## Der Oberste Gerichtshof gegen die Kriegsschuldigen eröffnet

Clermont-Ferrand, 9. Aug. (A.A.n.Havas)

Die feierliche Installation des Obersten Gerichtshofes, der italienische, amerikanische, schweizerische, ungarische, jugoslawische und türkische Journalisten beiwohnten, hat der Presse Anlaß gegeben, auf die Frage der Verantwortlichkeit gewisser führender Personen erneut einzugehen.

„Man kann nur für unser armes Vaterland, für unsere Soldaten und für diejenigen, die weinen, Mitleid haben“, so schreibt der „Petit Parisien“. Dort heißt es weiter: „Die Schuldigen sollen schon jetzt wissen, daß weder die Justiz noch die öffentliche Meinung daran denken können, sie freizusprechen!“

Nach Auffassung von Paul Rives in der Zeitung „L'Effort“ hat Frankreich niemals gewußt, warum es in den Kampf zog. Die Fehler, auf die man hinweisen muß, so sagt Rives, bestanden in der Unfähigkeit der einen und in dem Willen der anderen zur Lüge, bei allen aber in dem Mangel an Zivilcourage. Der Prozeß an dem Obersten Gerichtshof kann, wenn er ohne Parteilichkeit geführt wird, zur nationalen Versöhnung beitragen.

Clermont-Ferrand, 9. Aug. (A.A.)

Das „Petit Journal“ meldet, daß im Verlauf einer Sitzung vom 21. Juli der französische Gewerkschaftskongreß beschlossen hat, sich endgültig von seiner Klassenkampfdie zu trennen.

Genf, 10. August (A.A.)

DNB teilt mit:

Die „Action Française“ nimmt Stellung gegen die Schaffung einer französischen Einheitspartei. Das Blatt ist der Auffassung, daß eine Partei von dieser Struktur zu große Ähnlichkeit mit den alten, unter dem Namen „Konzentration“ oder „Union“ bekannten parlamentarischen Manövern habe. Sie würde nur einen vorläufigen Unterschlupf bedeuten, im Schutz dessen die alten Parteien ihr Unwesen wiederaufnehmen würden.

## Spanische Pressen Männer in Berlin

Berlin, 9. August (A.A.)

DNB teilt mit:

Auf Grund einer deutschen Einladung sind die Leiter der wichtigsten spanischen Zeitungen zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Washington, 9. August (A.A.)

Mit 71 Stimmen gegen 7 nahm der Senat einen Gesetzentwurf an, wodurch Roosevelt ermächtigt wird, die Nationalgarde und die Heeresreserve für einen aktiven militärischen Dienst heranzuziehen. Der Gesetzentwurf wird dem Kongreß vorgelegt werden. Darin wird auch die Verwendung von Truppen in der westlichen Erdhälfte auf die Besitzungen der USA und die Philippinen beschränkt. Die Vollmachten Roosevelts laufen im Juni 1942 ab.

Boston, 9. August (A.A.)

Der frühere Oberbefehlshaber der USA-Flotte im Fernen Osten, Konteradmiral Yarnell, hat sich der Auffassung jener angeschlossen, die den Gedanken vertreten, daß die alten amerikanischen Zerstörer und weitere notwendige Schiffe Großbritannien zur Verfügung gestellt werden sollen. Yarnell vertrat auch die Meinung, daß das Neutralitätsgesetz aufgehoben werden müsse.

Buenos Aires, 9. Aug. (A.A.n.DNB.)

Die Regierungen Argentiniens und Kanadas sind über die Schaffung einer diplomatischen Vertretung in Buenos Aires bzw. Ottawa in Verhandlungen eingetreten.

## Morgenthau über die USA-Tanks

Washington, 9. Aug. (A.A.)

Der Sekretär des Schatzamtes, Morgenthau, teilte mit, daß die Briten, die kürzlich in Flandern mitkämpften, dazu mithelfen, die amerika-

nischen Tanks an die neuen Kriegsmethoden anzupassen.

Morgenthau erklärte weiter, der erste britische Sachverständige bei der Kommission für den Ankauf von Tanks in Washington habe bereits dazu beigetragen, auf Grund seiner in Flandern gemachten Erfahrungen die amerikanischen Tankmodelle zu verbessern. Ferner erläuterte Morgenthau, die Briten versuchten, Tanks in den Vereinigten Staaten zu kaufen, es sei aber für die Fabrikanten unmöglich, ein Modell für die USA und ein anderes für Großbritannien selbst herzustellen. Die britischen Behörden haben beschlossen, ihre gemeinsamen Erfahrungen zur Verfügung zu stellen, um Standardmodelle herzustellen, die für beide Länder verwendbar sind.

## Rumäniens Goldvorrat in London beschlagnahmt?

Bukarest, 9. August (A.A.)

Stefani teilt mit:

Aus Stockholm wird gemeldet, daß die britische Regierung die rumänischen Lei-Goldvorräte in London beschlagnahmt hat. In glaubwürdigen Kreisen wird dazu näher gesagt, daß es sich um einen Wert von 200 Milliarden Lei handelt, die bereits seit einiger Zeit in den Gewölben der Bank von England untergebracht sind. Die rumänische Regierung hatte vor einiger Zeit bereits verlangt, das Gold zurückzugeben und es nach Amerika zu schaffen, ohne daß die britische Regierung diesem Ersuchen bis jetzt Folge geleistet hätte.

Madrid, 9. Aug. (A.A.)

Aus La Linea wird gemeldet, daß die Zahl der Einreiseerlaubnisse nach Gibraltar für die spanischen Arbeiter weiter verringert wurde. Die spanischen Arbeiter werden mehr und mehr durch britische Soldaten ersetzt. Allgemein nimmt man an, daß die spanischen Arbeiter in Kürze vollständig ausgeschaltet werden.

## Britenfeindliche Stimmung in Japan

Tokio, 9. August (A.A. DNB)

„Die Japan Times“ teilt mit, daß die britenfeindliche Haltung der japanischen Bevölkerung ständig zunimmt. In Osaka, Kobe, Nagoya, Wakayama und in zahlreichen anderen japanischen Städten sind gleichzeitig mit Tokio für den kommenden Sonntag gewaltige Kundgebungen vorgesehen. Fast sämtliche Provinzverwaltungen Japans haben an die Regierung und an die diplomatischen Vertreter Großbritanniens Entschließungen gerichtet, worin sie die Ausschaltung des britischen Einflusses im Fernen Osten verlangen und der Regierung ihre Unterstützung zusichern.

London, 9. Aug. (A.A.)

Reuter erfährt aus zuständiger Quelle, daß die japanische Regierung von der britischen Regierung über die Zurückziehung britischer Truppen aus Schanghai und in Nordchina unterrichtet wurde.

Die Regierung der USA wurde von Anfang an unterrichtet als man begann, diese neuen Maßnahmen durchzuführen.

Die Frage einer Verwendung der britischen Streitkräfte aus Schanghai, die ungefähr 1.500 Mann stark sind, wird seit dem Beginn des Krieges von der britischen Regierung geprüft. In London wird bemerkt, daß der ursprüngliche Zweck der britischen Truppen in Schanghai in dem Schutz von Leben und Eigentum der Briten in der Internationalen Niederlassung gegen das chinesische Bandenwesen bestand. Die Entwicklung des chinesisch-japanischen Krieges hat der Anwesenheit britischer Truppen ihren ursprünglichen Sinn genommen. Die britische Regierung hat daher beschlossen, daß diese Streitkräfte besser in anderer Weise verwendet werden können.

Tokio, 9. August (A.A.)

DNB teilt mit:

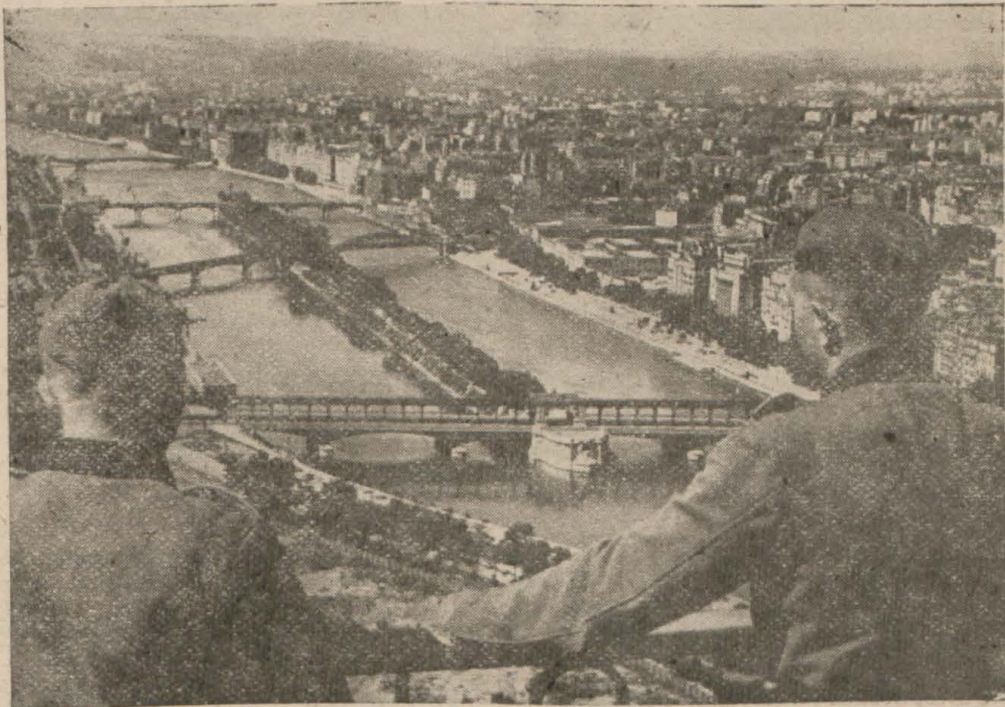
120 Mitglieder des Parlaments, die sämtlich den alten Parteien angehören, vereinigten sich heute unter dem Namen „Verband für eine neue politische Struktur“. Sie erklären in einer Entschliebung, daß die Regierung in dieser neuen Struktur den führenden Platz einnehmen müsse und damit die untrennbare Einheit zwischen der Regierung und dem Volk bekunden müsse. In einer anderen gleichzeitig angenommenen Entschliebung wird von dieser Vereinigung England als Feind Japans bezeichnet und die Regierung aufgefordert, alle ihr möglichen Maßnahmen zu treffen, um England aus dem Fernen Osten zu verdrängen.

Rangoon, 9. August (A.A.)

Nach einer Mitteilung ist der britische Dampfer „Kemmendine“ (7.796 t) mit Bestimmungsort Rangoon zwei Tage überfällig und muß als verloren betrachtet werden.

London, 9. August (A.A.)

Der Minister für Arbeit und nationale Sicherheit teilt mit, daß zwischen dem 10. Juni und 11. Juli die Entlassung von 3.200 Spezialarbeitern aus dem Heeresdienst für die Flugzeug- und Rüstungsindustrie angeordnet worden ist. Diese Zahl kommt zu 30.000 hinzu, die schon vorher vom Heeresdienst befreit und in Fabriken aller Art eingereicht wurden.



Deutsche Soldaten betrachten das Stadtbild von Paris mit seinen zahlreichen Seine-Brücken

## Karl Henkel wird ein Mann

Skizze von Hanns Bornemann

Der Kleinbahnzug, der nach Schleppow schnauft, hat eine Glocke. Zu dem Städtchen gehört das Bimmel, diese fröhliche Warnung vor dem kohle-fressenden Ungeheuer, das Feuer im Wanst, Dampf ausstößt, durch Wald und Feld kriecht, auf einem eisernen Weg, durch Gottes großen Garten.

Ach, dieser gute Drache! Zwar bringt er die Schleppow hin und wieder hinaus in die Welt, in die großen Städte, wo, wie man weiß, die Gefahren lauern. Betrüger gibt es, Wein und lockere Mädchen. Mancher zog aus, reichlich versehen in der Brieftasche und im Herzen. Geld und Moral hielten sich die Waage, die Lebensauffassung war gefestigt. Doch es hatte keinen Tag gedauert, da waren die Scheine weg und der Schein auch! Aber noch ist nicht alles verloren, der Mann selbst, er ist ja noch da, der Kern sozusagen. Fröhlich bimmelnd, wie er ihn hinweggenommen, bringt ihn der gute Drache zurück. So war es im Grunde nichts, eine Lehre nur, aber die müssen wir entgegennehmen Tag für Tag.

Kurz, ehe man nach Schleppow kommt, liegt rechts im Walde, in seiner ganzen Düsternis von der Bahn her zu sehen, der Teufelssee. Ein dunkles Wasser, ein Nachtglanz über dem Abgrund. Hier oben bimmelst lustig der Zug, dort unten lauert drohend die Finsternis. Hier ziehen wir fröhlich dahin, dort wartet der Teufel auf uns.

Aber wer wird solche Sachen denken? Die Sonne scheint. Niemand in dem Zug hat es mit dem Teufelssee. Auch nicht die Schauspieler, die schöne Frau, die in ihr Sommerhaus fährt auf der Höhe über dem Schleppow See. Nein, Carla Hohenheim ist nur ein wenig ungeduldig, sie möchte nur erst dort oben sein, vor sich die Weite des Wassers, hinter sich die Weite des Roggenschlages, durch den der Wind läuft, der freie, stolze Wind, nach dessen Liebkosung sie sich sehnt, manchmal vergeblich viele Wochen lang drinnen in der großen Stadt.

Und dennoch lauert das Verhängnis, ein kleines zwar nur, aber immerhin ein Verhängnis. Und

außerdem lauert es wirklich am Teufelssee.

Rings um den See zieht sich ein schmaler Uferstreifen, dann kommt der Wald. Hier, am Rande des alten Kiefernbestandes, haben die Räuber ihr Lager aufgeschlagen. Seht, es ist gerade Mittwoch, da haben die Räuber Zeit, im Wald zusammenzukommen und ein freies Leben zu führen, ein Leben voller Wonne — wie Schiller sagt. Denn mittwochs ist am Nachmittag keine Schule.

Nun betrachtet mir den Hauptmann! Er hat einen alten Hut auf, der ist maßlos verwegen, er hat kein Band, und der Hauptmann hat ihn einmal sogar gekocht, dadurch ist er dann so abenteuerlich geworden, eine künstliche Abenteuerlichkeit, aber sie sieht ganz echt aus. Lange, nackte Beine hat der Hauptmann, und ganz kurz sind seine Hosen, denn es ist schimpflich, Hosen zu tragen, die bis an die Knie oder gar darüber gehen. Er hat einen schmalen Kopf, aus dem sehr blaue Augen blitzen. Er ist der Sohn des Arztes, und er hat es schon weit gebracht, die Räuber hören auf sein Wort. Neben ihm sitzt die Dogge Hagen.

Dies ist sein Wort: Der Expresszug, der hier durch die Priele braust, soll überfallen und beraubt werden!

Und als die Kleinbahnwagen nun dahergerattert kommen, der gute Drache daherbimmelnd, da bricht am Teufelssee das Verhängnis über ihn herein, er weiß nicht wie. Mit Juhu und Joho jagen sie den Bahndamm hinauf, zehn Jungens, die nun auch noch schießen, aus hölzernen Gewehren, und ihre Kehlen knallen dazu. An der Spitze der Sohn des Arztes und noch vor ihm die kostbare, riesige Dogge Hagen.

Ach, es soll ja wohl alles nur zum Schein so gemacht werden. Schießt hier jemand richtig? Soll der Zug im Ernst anhalten, damit die Passagiere ausgeraubt werden können? Keine Spur.

Aber erzählt das mal einer Dogge! Mit grauerregender heiserem Gebläse, voll rasender Wut ist Hagen vor die Lokomotive gejagt. Der Lokomotivführer bremst, die Dogge weicht nur langsam zurück, ihre Wut steigt, schließlich hält der Zug, man kann das Tier nicht überfahren.

Karl Henkel und seine Räuber stehen einen Augenblick versteint, dann wird aus der Lokomotive und aus einigen Wagen geschimpft. Aber der Räuberhauptmann hat sich gefaßt. „Nur wenn Sie uns nicht anzeigen oder verhaften!“ brüllt er.

Kann ein völlig erwachsener Mann darauf eingehen? „Ich will dich lehren!“

Da geschieht das Wundersame. Die schöne Frau greift ein. Die berühmte Schauspielerin Hohenheim winkt aus dem Fenster und winkt den Hauptmann heran. Zögernd kommt er. Kein junges Mädchen mehr, aber eben eine sehr schöne Frau. Spricht sie eine Zauberformel? Sie bittet ihn ganz einfach, seinen Hund zurückzurufen. Sie spricht zu ihm, so von Frau zu Mann. Ach, er ist immerhin schon dreizehn Jahre.

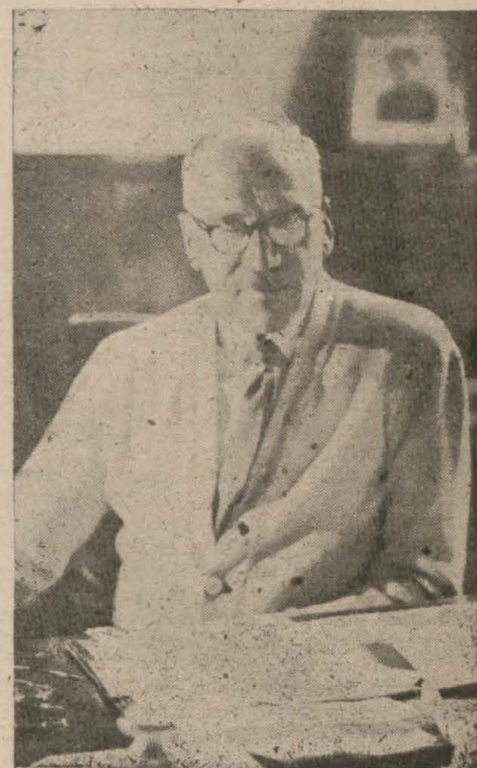
Er nimmt den Hut ab und pfeift nach dem Hund. Noch grollend kommt Hagen. Der Zug fährt weiter. Der Räuberhauptmann ist ein Mann geworden. Er hat etwas Großes für eine Frau getan. Als ihn der Lokomotivführer drei Tage darauf erwischt und ihm ein paar kräftige Maulschellen versetzt, da nimmt Karl Henkel sie klaglos hin — kein gewöhnlicher Räuber mehr, ein Ritter!

## 10 Jahre „Vistra-Informationen“

Die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft hat aus Anlaß des zehnjährigen Erscheinens ihrer „Vistra-Informationen“ ein Jubiläumshft herausgegeben. Das geschmackvoll aufgemachte Werkchen trägt den Titel: „Stoff und Stil“. Es enthält interessante Beiträge über die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten der Zellwolle „Vistra“. Besonders auffallend sind die ganz hervorragenden farbigen Reproduktionen, die das Jubiläumshft in reicher Fülle enthält.

Ueber das Wesen der „Vistra-Informationen“ sei noch folgendes zitiert: „Es ist eine fruchtbare aber auch mühevoll Aufgabe, etwas grundlegend Neues zu fördern und durchzusetzen, für etwas noch nicht Dagewesenes zu werben, von dessen bahnbrechender Bedeutung man überzeugt ist, dem die Zukunft also sicher, die Gegenwart aber noch unerschlossen ist. — So war es zu Anfang auch nicht einfach, Verarbeiter und Verbraucher für die erste Zellwolle, die Vistrafaser, zu gewinnen. Planmäßig mußte zunächst eine Bresche in den Wall von Mißtrauen und Unverständnis, der Vistra umgab, gelegt werden, erst der Spinner, dann der Weber und Wirker, der Färber und Drucker und schließlich der Groß- und Kleinhandel und der Verbraucher über Vi-

stra unterrichtet, sein Interesse geweckt und um sein Vertrauen gewonnen werden ... Der Erfüllung dieser Aufgabe sollten auch die Vistra-Informationen dienen, die 1930 gegründet wurden. Die Vistra-Informationen wurden aber auch aus der Erkenntnis geschaffen, daß es überaus wichtig sei, gerade den Textileinzelhändler als Mittler zwischen Hersteller und Käufer der Fertigwaren eingehend über Vistra zu unterrichten.



Der weltberühmte deutsche Chirurg Professor F. Sauerbruch - Berlin beging seinen 70. Geburtstag.

## Eine Familie baut Kanonen

Von der Schmelzhütte zur Waffenschmiede des Deutschen Reiches  
Von Olf Weddy Poenicke

(1. Fortsetzung und Schluß)

### Fehlschläge und — Millionenaufträge

Auf der zweiten Londoner Weltausstellung ist Krupp mit einem Stahlblock von zwanzigtausend Kilo Gewicht vertreten. Und Kanonen... Krupp hat kein Glück: die neidischen Engländer haben ihm einen Platz zugewiesen, der in jeder Beziehung ungünstig ist. Zu allem strandet das Schiff mit den auf der Ausstellung gezeigten Erzeugnissen auf der Rückfahrt. Fast alles ist verloren. In der Heimat erwartet ihn neuer Aerger: Preußen hält noch immer nichts von seinen Kanonen, erkennt ihn nicht als Konstrukteur an. Die Gußstahlrohre — nun, gut, sie sind wirklich nicht übel, aber von den anderen Dingen soll Krupp doch lieber die Finger lassen — das können die Herren in Berlin viel besser. Immerhin ist es ein Trost, zu wissen, daß das Ausland von ihm überzeugt ist. Belgien kauft zahlreiche Krupp-Geschütze, und 1863 kommt Rußland mit einem Riesenauftrag, der ihm anderthalb Millionen Taler einbringt. Tag und Nacht wird jetzt bei Krupp mit Hochdruck gearbeitet. Das Geld kann man gut gebrauchen; Maschinen werden erneuert, verbessert, neue mechanische Kanonenwerkstätten entstehen. Ein Schienenwalzwerk wird gebaut, die Kruppische Eisenbahnschiene aus Bessemerstahl tritt ihren Siegeszug an. Ein Grobblechwalzwerk wird errichtet; Waggonsräder aus Gußstahl und Bessemerstahl gehen in die Welt. Das Werk wächst... Sieben-tausend Mann Belegschaft hat es jetzt.

Es erweist sich, daß die Eisenquellen nicht ausreichen. Unterstützt durch Bismarck, erwirbt Krupp nach langen, von der Regierung beschämend unfair geführten Verhandlungen die Sauer-Hütte bei Neuwied. Für eine halbe Million Taler!

Es geht viel Geld drauf in dieser Zeit, Krupp sehnt sich nach einem Ruhesitz und kauft einen Bauernhof. Ein großer Teil des Tages gehört seiner Belegschaft, für die er tut, was er kann. Angestellte und Arbeiter erhalten hohe Gehälter und Löhne, die Leute sollen in jeder Hinsicht zufriedengestellt werden. Krupp sagt: „Die Arbeiter sollen das Maximum bei uns verdienen, was eine Industrie bieten kann, oder wir geben eine solche Industrie auf, bei der die Leute hungern müssen“.

### Krupps großzügige Kriegsspende

Im Jahre 1868 baut Krupp schwere Schiffsgeschütze für die deutsche Marine. Vorher gibt es jedoch noch unzählige Schwierigkeiten zu überwinden. Er führt einen harten Kampf gegen Sturheit und Pedanterie; einflußreiche Kreise setzen sich nach wie vor für die britischen Armstronggeschütze ein und sabotieren alles, was von Krupp kommt. Man macht ihm das Leben schwer, verhindert seinen Sieg bei einem Probeschießen durch empörende Schikanen und geradezu unsinnige Bedingungen, so daß er schließlich schwört, nie wieder Berlin zu betreten, wenn man fortfährt, ihn so zu behandeln. Aber ganz und gar verderben möchte man es mit ihm auch nicht, und so kommt es zu einem

neuen Probeschießen, bei dem die Armstrong-Kanone nach dem dreihundertsten Schuß ausfällt und völlig unbrauchbar geworden ist, während das Kruppische Rohr nach 676 Schuß noch intakt ist.

Trotz allem denkt man zunächst nicht an Krupp, als 1870 der Krieg ausbricht. Man beachtet nicht einmal sein großzügiges Angebot, das darin besteht, aus eigenen Mitteln Geschütze als Kriegsspende zu liefern — und zwar bis zum Werte von einer Million Taler! Erst als man sich überzeugt hat, daß dieser Krieg doch weit mehr ist, als ein „Spaziergang nach Paris“, kommt man auf sein Angebot zurück.

Es vergehen noch vier Jahre, bis Krupp den großen Auftrag von Preußen erhält: Das Feldheer erhält die neuen Kruppischen Feldgeschütze, die innerhalb eines Jahres geliefert werden müssen. Etwas später stellt man Krupp auch endlich einen großen Schießplatz zur Verfügung, den er so nötig braucht: anfangs Dülmen, später den bekannten Schießplatz Meppen. Der Bedarf an Eisen wächst mächtig. Neben Hunderten von Grubenfeldern erwirbt Krupp auch Gruben in Spanien. Eine eigene Flotte — die „Erzflotte“ — muß geschaffen werden. Zwei große Hütten kommen hinzu und die Zechen „Hannover“.

### 80 000 Arbeiter in Lohn und Brot

Bald meldet sich Rußland wieder. Es will das deutsche Feldgeschütz auch für seine Armee haben, es möchte weiter eine Art „Krupp-Filiale“ in Rußland, aber Krupp lehnt ab. Obwohl die russische Regierung dadurch sehr verschuldet ist, bestellt sie kurze Zeit darauf abermals acht-zehnhundert Feldgeschütze und viele schwere Kanonen.

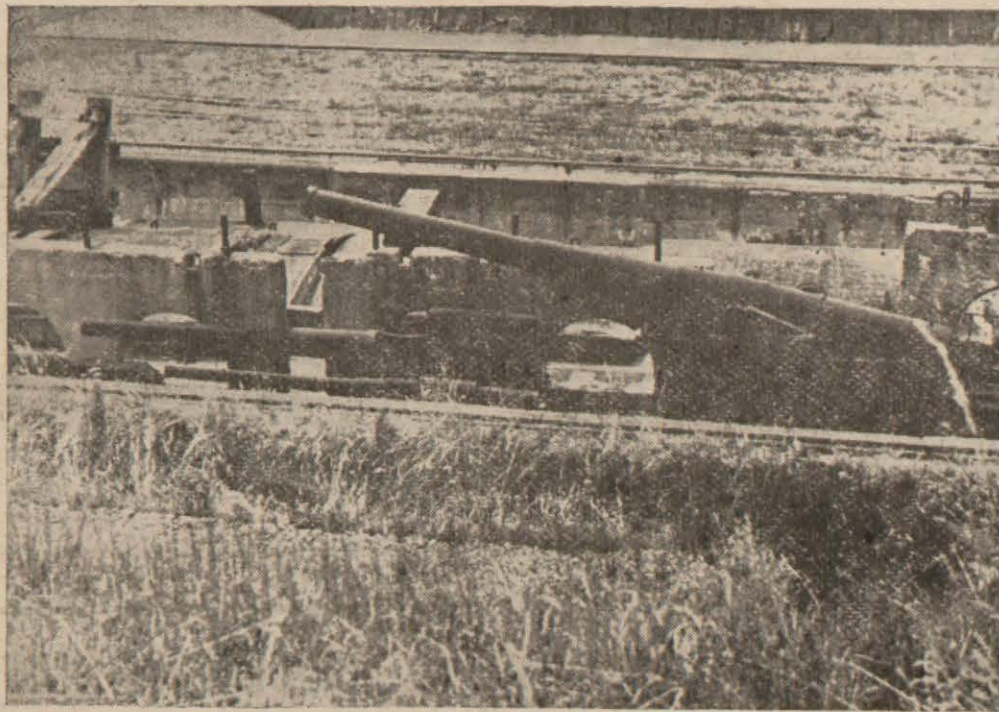
Als Krupp — im Juli 1887 — stirbt, ist das Werk in aller Welt bekannt. Sein Sohn, Friedrich Alfred führt es fort und vergrößert es nach und nach. Fast vierzigtausend Mann Beleg-

schaft hat es, als er 1902 plötzlich vom Tode hingerafft wird. Er hinterläßt keinen Sohn, aber seine Tochter Bertha heiratet vier Jahre später den Legationsrat Dr. Gustav von Bohlen und Halbach, der den Namen Krupp von Bohlen und Halbach erhält. Unter seiner Führung erlebt das Werk bis 1914 einen glänzenden Aufstieg, und als der Krieg ausbricht, stehen achtzigtausend Arbeiter bei Krupp in Lohn und Brot. Was Krupp während des Krieges für die deutsche Landesverteidigung getan hat, ist bekannt.

### Die „Wunderkanone“ schoß 128 Kilometer weit

Das größte Geschütz, das die Krupp-Werke während jener Zeit geschaffen haben, ist die „Pariserin“, jene Wunderkanone, die 128 Kilometer weit schoß — von Drepy bei Laon bis nach Paris! Im Frühjahr 1917 ist dieses Uebergeschütz fertig, das Paris beschießen soll, nachdem die deutschen Luftangriffe wirksam abgewehrt worden sind. Dreißig bis vierzig Kilometer weit können die Geschütze in dieser Zeit schießen; die „Pariserin“ bringt es beim ersten Versuch — Schießplatz ist die Nordsee bei Cuxhaven — auf neunzig Kilometer! Aber das ist den Kruppischen Experten, ist dem Schöpfer dieser Kanone, zu wenig; also wird sie umkonstruiert.

Im Jahre 1918 wird im Wald von Crepy bei Laon ein mächtiger Betonsockel gebaut: zwanzigtausend Zentner Zement braucht man dazu. Und viertausend Zentner Kies. Die Stellung wird überaus geschickt getarnt, die Fliegerabwehr wird bedeutend verstärkt. Und dann kommt das Geschütz. Das Rohr wird von allen bestaunt: es ist vierunddreißig Meter lang und wiegt bei einem Durchmesser von einem Meter viertausend Zentner. Die Lafette wiegt fünftausend Zentner, der Betonsockel sechstausend — die ganze imposante Anlage hat das unvorstellbare Gewicht von fünfzehntausend Zentnern!



Bei der Besetzung der größten französischen Rüstungswerke von Schneider in Le Creusot wurden von den deutschen Truppen auf den Abstellgleisen zur Abfahrt bereitete neueste Eisenbahngeschütze erbeutet.

Das Rohr hält nicht mehr als fünfundsechzig Schüsse aus, aber daß diese fünfundsechzig Schüsse sitzen werden, dafür ist gesorgt! Drei bis dreieinhalb Minuten bleibt das fast einen Meter lange und zwei Zentner schwere Geschütz in der Luft, wobei es eine Flughöhe bis zu vierzigtausend Meter erreicht! Um zu verhindern, daß feindliche Schall- und Lichtmeßtruppen die Stellung des Ferngeschützes berechnen können, wird es durch dreißig Batterien getarnt, die in der Umgebung aufgestellt sind und gleichzeitig mit der „Pariserin“ losbrüllen werden.

### Große Panik in Paris

Am 23. März 1918 verläßt die erste Granate das wie ein Fabriksteinstück wirkende Rohr. Deutsche „Artilleriebeobachter“ in Paris, nach außen hin harmlose Zivilisten, brave „französische Bürger“, melden die Resultate sofort der Nachrichtenstelle der O.H.L. Jeder Schuß sitzt. Paris befindet sich in wahnsinniger Aufregung. Niemand weiß, woher die Granaten kommen. Fliegerbomben? Großes Rätselraten. Bis man das Unfaßbare erfährt: ein deutsches Ferngeschütz beschießt Paris. Aus einer Entfernung von 128 Kilometern!

320 Granaten werden abgeschossen, und alle sind Treffer. Als nach Kriegsende die Interalliierte Kommission in Essen nach der Wunderkanone sucht, findet sie nichts. Nicht das kleinste Stückchen davon. Und die Männer, die darum wissen, schweigen... niemand hat die „Pariserin“ jemals wieder gesehen...

### In französischen Kerkern

1923. Ruhrbesetzung. Der Haß der Franzosen auf alles, was mit Krupp zusammenhängt, hat sich noch nicht gelegt. Am Sonnabend vor Ostern dringen wieder einmal Besatzungstruppen ins Werk. Provozieren. Die Arbeiter erscheinen auf dem Hof, um die Eindringlinge durch passiven Widerstand zurückzuweisen. Sie bleiben völlig ruhig. Kein Schimpfwort fällt. Während der Betriebsrat und Befehlshaber der Truppen noch verhandeln, ertönt plötzlich das Kommando: „Feuer!“ Ohne Warnung. Die Folgen sind furchtbar: dreizehn Tote, viele Verletzte liegen auf dem Boden. Es ist ein glatter Mord. Vierzigtausend Krupparbeiter tragen ihre erschossenen Kameraden zu Grabe. Ganz Essen ist auf den Beinen. Die französische Regierung tobt. Spricht von einem Komplott der Werkleitung und verhaftet Krupp von Bohlen und Halbach, Direktoren. Sieben Monate sitzen diese deutschen Männer in französischen Kerkern, durch die deutsche Welt — und nicht nur durch die deutsche —! geht eine Welle von Empörung. Es folgen Jahre des Chaos, des tiefsten Niederganges, bis Adolf Hitler Deutschland von dem Abgrund zurückreißt und völlig neu aufbaut. Heute stehen die Krupp-Werke mächtiger und gefestigter da als je zuvor — sie sind die Waffenschmiede des Deutschen Reiches.

Olf Weddy-Poenicke.

### Schwere Explosion in italienischer Munitionsfabrik

Rom, 9. August (A.A.)

Gestern nachmittag ereignete sich in der Stadt Piacenza, in der Provinz Emilia, in einer Munitionsfabrik eine Explosion. Die Werkstätte wurde durch die Explosion fast völlig zerstört und eine in der Nähe liegende Kaserne schwer beschädigt. Die Fensterscheiben von zahlreichen Häusern der Stadt zersprangen.

Unter den Arbeitern, die sich in der Werkstätte befanden, zählt man bis jetzt 39 Tote und einige Hundert Verwundete.

## Junge Frau in Hongkong

Roman von B. Gerde

(36. Fortsetzung)

Das rotleuchtende und doch wieder goldbraun-glänzende Haar Nanjees war geschüttelt, zwei armdicke Zöpfe baumelten um ihre kleinen Brüste. Riley mochte den schwermütigen, chinesischen Songs etwas abgelautet haben, er spielte langsam und legte irgend etwas in die Melodie, was aufpeitschte, mitriß.

Billy gab ihm jetzt einen Wink. Das Spiel riß mitten in der Melodie ab. Riley murmelte irgend etwas und verschwand. Billy wußte, daß er jetzt mit Costard ins Waffendepot schlich. Morgen würde er das Feuer der Schiffsgeschütze auf die Felsenburg lenken, auf das Munitionsmagazin, das unter seiner Funkstation lag, nur durch einige Meter Felsengewölbe getrennt. Er würde nicht mehr versagen, nie mehr. Agathe würde nicht mehr über ihn spotten können. Sie nicht und kein anderer.

Die letzte Nacht! Billy sah auf. Und sah in die hungrigen Augen, die sich ihm zuneigten. Nanjee streckte ihre schlanken Arme nach ihm aus, strich ihm leise mit beiden Händen liebkosend über das Gesicht. Billy sah ihre Augen, die sich ihm immer näher zuneigten, den halb geöffneten Mund, die feingeschwungenen Lippen.

Mein letzter Abend dachte er nochmals, ich werde nie mehr die grünen, frischen Wiesen und Wälder sehen. Mit seiner Beherrschung war es zu Ende. Er küßte in Nanjee die Jugend, er küßte sie wie ein Ertrinkender. Er küßte in dem Mädchen das Leben, sein Leben, das dem Ende zu ging. Er fühlte, wie süß so ein Kuß sein konnte, wenn es ans Sterben ging. Was es bedeutete, diesen warmen, lebenden Körper in den Armen zu halten, zu spüren, daß er Leben, blühendes Leben war. Er dachte nicht, daß er eigentlich nur

Komödie spielen wollte, um Nanjee möglichst lange aufzuhalten, damit Riley und Costard jetzt in ihrem Gewölbe nach den Waffen suchen konnten. Sein warmblütiges, irisches Herz ging mit ihm durch.

Morgen würde sein Körper tot und kalt sein, jetzt jauchzte noch alles in ihm, ich bin noch da, ich lebe noch, ich fühle, wie das Blut durch den Körper pulsiert! Das Haar Nanjees duftete zu ihm empor, er sah den braunen Nacken und die runden zuckenden Schultern.

Ein fremdes, nie gekanntes Gefühl entspannte seinen Willen. Billy war eigentlich ohne Liebe durch das Leben gegangen. Seine Mutter war früh gestorben, aufgewachsen war er in einer militärischen Erziehungsanstalt, in der gnadenlos zwei Freiplätze für arme irische Offiziersöhne ausgesprochen waren. Von den englischen Lehrern hatte nie einer ihm Wärme gezeigt, nicht einmal Anteilnahme, es waren kalte, nüchterne Menschen ohne Herz. Und später seine Vorgesetzten? Für sie war er immer der Ire. Man nutzte ihn aus, aber man nahm ihn nicht auf. Wirklich Freundschaft hielten sie nicht einmal untereinander, alles war nur Form, Anstrich, äussere Tünche.

Agathe hatte ihn wie einen lieben, aber dummen Jungen behandelt. Dieses Mädchen wollte ihm Liebe schenken...

Billy strich mit seiner rechten Hand über dieses glänzende Haar, er zog ihren Kopf zu sich herauf.

„Ich liebe dich“, stammelte er verzückt. Er spürte, wie eine süße Schwäche dieses Mädchen erfüllte, ihre Augen flecten, ihre Stimme flüsterte ihm etwas zu: ihr Atem wehte ihn an.

Billy beugte sich nieder und schloß ihren heißen, durstigen Mund mit seinen Lippen.

Dann schob er die zitternde Nanjee mit einem Ruck zur Seite. Der Schreibstift des Funkapparates hatte sein monotonen Hämmern wieder begonnen. Billy klopfte mit den Fingern auf den Taster, gab Antwort und Verstanden Zeichen.

Vor ihm am Boden lag Nanjee und sah ihn mit funkelnden Augen an.

„Schicken Sie mir sofort Leutnant Gladstone“, befahl Oberst Suffield seinem Adjutanten. „Sie haben in mehreren Fällen diplomatisches

Geschick bewiesen“, sagte der Oberst, als Gladstone vor ihm stand. Ich habe eben die Meldungen von Colt erhalten. Er berichtet, daß Forester den Aufständischen die Waffen liefert. Auch Ware hatte schon den Verdacht. Ein Engländer!“

„Forester? Nicht möglich, Sir! Leutnant Gladstone schüttelte den Kopf. „Sie werden ihm den Prozeß machen lassen, Sir!“

Oberst Suffield lachte laut auf. „Keine Spur, Gladstone. Sie wissen, oberstes Gebot Englands im Osten: seine schmutzige Wäsche nicht in der Öffentlichkeit zu waschen. Sonst würde aus unseren Kolonien bald nichts anderes werden als eine große Waschanstalt. Geschäftssinn ist gut, ohne Geschäftsgeist wäre England nie groß geworden. Unsaubere Geschäfte darf man aber nur mit Eingeborenen machen, die unter französischer oder portugiesischer Herrschaft stehen. Nicht hier! Dieser Forester hat an Aufständische Waffen geliefert, die unserer Herrschaft ein Ende machen wollen. Sie wissen wohl, was darauf steht?“

„Der Tod!“ nickte Gladstone gleichmütig.

„Ich werde diesem chinesischen Gesindel nicht das Beispiel geben, wie man einen englischen Verräter hinrichtet“, sagte der Oberst. Sie verstehen mich! Sie werden ihm beibringen, auf welche Art und Weise er schleunigst abzukratzen hat. Wenn er darauf nicht reagiert, dann laden Sie ihn zu sich auf einen Whisky ein und knallen ihn einfach nieder, ohne viele Worte.“

Wir lassen dann seinen Leichnam irgendwo in Kaulung nachts auf die Straße werfen. Damit haben wir gleich einen Grund, um am anderen Morgen gegen das Gesindel einmal vernünftig aufzutreten. Ich hoffe aber, er wird uns diese Mühe ersparen. Ich habe ihn zu einer Partie Tennis eingeladen, ich bin verhindert, Sie übernehmen es, für mich zu spielen.“

Leutnant Gladstone verneigte sich. Er schlenderte in den Park der Kommandantur. Forester wartete schon auf den Oberst. Gladstone sah dem Kaufmann prüfend ins Gesicht. Er dachte, daß diese brutalen Züge Goldglanz und Genußsucht verrieten.

Das Spiel begann. Forester schenkte die Bälle matt ein, später wurde er allmählich besser und zeigte gutes Können am Netz. Sein Schlag war hart und wuchtig. Nur der Rückhand Gladstones schien er nicht gewachsen zu sein.

„Sie haben schlecht begonnen, werden aber besser“, sagte Gladstone beim Platzwechseln. „Im Leben ist es oft umgekehrt.“

„Ja?“ Forester sah ihn mißtraulich an, hatte sich aber sofort wieder in der Gewalt. „Man muß sich erst an den fremden Schläger gewöhnen. Sie treiben mich ja mächtig. Mein Körper ist das Single nicht gewohnt, ich komme da nicht so rasch mit.“

Forester sah nicht ohne Neid auf die schlankere Gestalt Gladstones.

„Sie kommen in der letzten Zeit überhaupt nicht mehr so recht mit?“ meinte Gladstone rätselfhaft.

„Sie hetzen mich beim Plazieren zu viel“, keuchte Forester und ließ einen Ball durch.

„Kommt ihnen dies auch so vor?“ lachte Gladstone. „Es ist nicht angenehm, wenn man — wie sagten Sie doch? wenn man gehetzt wird, wie? Im Spiel und in der Wirklichkeit!“

„Früher habe ich auch durch solche Bälle den Gegner ermüdet“, sagte Forester. Er lächelte breit mit seinem brutalen Mund und zeigte dabei zwei Reihen gesunder Zähne.

„Ja, solche Bälle sind vortrefflich“, spottete Gladstone, „bis einer der beiden Gegner fertig ist!“

Das Gesicht Foresters wurde plötzlich fahl. Es war eine Spannung da, von der er nicht wußte, wie sie sich entladen würde.

Sie spielten weiter. Forester schlug auf einmal sehr ungenau.

„Beim Servieren muß man scharf aufpassen“, rief ihm Gladstone zu. „Genau wie im Kampf mit den Frauen!“

„Was wollen Sie damit sagen?“ Forester hätte am liebsten den Kampf aufgegeben. Gladstone trieb ihn aber unbarmherzig kreuz und quer über den Platz.

(Fortsetzung folgt)

Sahibi ve Neşriyat Müdürlüğü: A. Muzaffer Toymemir, Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter. / Hauptschriftleiter: Dr. Eduard Schaefer. / Druck und Verlag „Universum“, Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu, Galib Dede Cadde 59.

## Roosevelt entsendet Beobachter

Er will sich durch Militärs zuverlässig unterrichten lassen

Newyork, 10. August (A.A.)

Nach Mitteilung des Vertreters der „Newyork Times“ in Washington begibt sich Konteradmiral Robert Ghormley, der stellvertretende amerikanische Operationschef, in Begleitung von 2 weiteren Offizieren nach London, um bei der USA Botschaft in London die Rolle eines Beobachters zu übernehmen. Man glaubt, daß dies auf unmittelbare Weisung von Roosevelt zurückgeht.

Einige Persönlichkeiten des Marineamtes glauben, so heißt es weiter, die neue Maßnahme sei ein Zeichen dafür, daß Roosevelt mit der Anwendung einer neuen Technik durch die Deutschen bei ihrem Angriff auf Großbritannien rechnen und zuverlässige Berichte von hochbefähigten Offizieren anfordere.

Ghormley wird von dem amerikanischen Marineattaché unabhängig sein. Zum erstenmal wird auch ein so hoher Offizier als Beobachter entsandt.

Washington, 10. August (A.A.)

Die amerikanische Heeresverwaltung hat beschlossen, Riesentanks im Gewicht von 70 Tonnen, die mit 75 mm-Geschützen bewaffnet sind, bauen zu lassen.

Die erste Bestellung, deren Höhe nicht mitgeteilt wurde, erhielt die Bethlehem Lokomotive Company.

Washington, 10. August (A.A.)

Sumner Welles erklärte, die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, ihre Truppen aus dem Fernen Osten zurückzuziehen, trotz des Abzuges der britischen Flotte. Welles sagte weiter, die Vereinigten Staaten hätten nicht die Möglichkeit im Auge, die Politik gegenüber Japan zu ändern und das Ausfuhrverbot für Flugzeugbenzin werde nicht aufgehoben.

Washington, 10. August (A.A.)

Obwohl man anerkennt, daß bestimmte britische Truppen in China, vor allem die Abteilung in Peking, nichts Nützliches zu tun haben, sind die halbamtlichen Kreise in Washington der Auffassung, daß die Zurückziehung der Truppen aus Shanghai den amerikanischen Marinesoldaten, die den Frieden und die Ordnung in der internationalen Niederlassung aufrechterhalten, eine noch schwerere Aufgabe auferlegen. Die britischen Interessen überwiegen aber, wie gemeldet wird, in der Niederlassung. Vom allge-

mein politischen Gesichtspunkt sind die Washingtoner Kreise der Meinung, daß jede Aktion, die als Akt der Beruhigung ausgelegt werden kann, heute verkehrt ist.

Tokio, 10. August (A.A. Stefani)

Der japanische Außenminister Matsuoka gewährte der Zeitung „Asahi“ eine Unterredung, wobei er erklärte: Die Entscheidung Englands, seine Truppen aus China zurückzuziehen, sei die Folgerung aus der außerordentlich schwierigen Lage, in der sich England heute befindet und die ihm nicht die Möglichkeit gelassen habe, anders zu handeln.

## Der gemäßregelte Botschafter

Washington, 10. August (A.A.)

Roosevelt hat den Botschafter der USA in Brüssel, Cudahy, der am Dienstag in London eingetroffen ist, angewiesen, zwecks Beratungen nach den Vereinigten Staaten zu kommen.

Das Staatsdepartement hat den Botschafter wegen seines Interviews, das er den Londoner Pressevertretern gab, öffentlich desavouiert. Staatssekretär Sumner Welles hat die Abberufung von Cudahy mitgeteilt und gleichzeitig eine amtliche Erklärung verlesen, in der es heißt, daß die Londoner Unterredung eine „Verletzung der ständigen Weisungen des Staatsdepartements“ darstelle und daß „bestimmte Auffassungen, die von dem Botschafter ausgesprochen worden seien, nicht als Auffassungen der amerikanischen Regierung ausgelegt werden dürften“.

In der Erklärung heißt es weiter, der Zwischenfall „zeige wieder einmal, welche Bedeutung der Vertreter der USA im Ausland den Weisungen des Staatsdepartements beilegen müsse, die besagen, daß man in dieser kritischen Zeit sich anderer öffentlicher Erklärungen enthalten müsse, als deren, die entsprechend den Weisungen des Staatsdepartements abgegeben werden müßten“.

Bekanntlich hat Cudahy im Lauf seiner Unterredung vor allem von der Entscheidung des Königs Leopold und der wirtschaftlichen Lage in Belgien gesprochen. Sumner Welles sagte weiter:

„Ich bin gewiß, daß niemand die Aufrichtigkeit des Interesses anzweifelt, das Cudahy dem zukünftigen Wohlergehen des belgischen Volkes entgegenbringt. Dieses Interesse wird von dem Volk der USA geteilt.“

## Auch eine Begeisterung

Newyork, 10. August (A.A. Stefani)

Da die verheirateten Männer von der Wehrpflicht in Friedenszeiten ausgenommen sind, haben sich die Eheschließungsanträge beim Rathaus von Newyork vervierfacht.

## Italiens Zerstörer für Schweden haben sehr zufriedengestellt

Stockholm, 10. August (A.A.)

DNB teilt mit: Verteidigungsminister Skoeld antwortete gestern vor der zweiten Kammer des Reichstages auf eine Anfrage über den Ankauf der vier Zerstörer von Italien: „Der Krieg hat die Notwendigkeit mit sich gebracht“, so sagte er, „die schwedische Flotte zu verstärken. Die Ankaufsbedingungen waren für Schweden günstig. Der Ankaufspreis stellt sich nur auf ein Viertel des kürzlich in der Presse genannten Preises. Die Ankaufskommission hat festgestellt, daß die gelieferten Schiffe nicht nur den geforderten Bedingungen entsprechen, sondern sogar dem Typ der bestellten Schiffe überlegen sind. Der Chef des Marineamtes hat bereits in einer Presseerklärung seine Genugtuung zum Ausdruck gebracht. Die Gerüchte über angebliche Veruntreuungen in dieser Angelegenheit entbehren jeder Grundlage.“

## Indochina sperrt die Lieferungen für Tschiangkaischek

Tokio, 10. Aug. (A.A.)

Nach einer Meldung aus Hanoi, die bei der Domei-Agentur eingelaufen ist, ist Generalmajor Nischihara, der Chef der japanischen Kontrolle, der nach Indo-China gekommen ist, um die Durchführung der von den Franzosen übernommenen Verpflichtung, alle Lieferungen für Tschiangkaischek zu überwachen, gestern nachmittags nach Hanoi zurückgekehrt, nachdem er Weisungen in Tokio eingeholt hatte. Er traf in Begleitung eines Beamten des japanischen Außenministeriums auf dem Luftwege in Hanoi ein.

Die Agentur-Domei meldet weiter, die Rückkehr Nischiharas sei von den Regierungskreisen Französisch Indo-Chinas günstig aufgenommen worden, weil sie darin ein Zeichen für den Wunsch Japans sehe, eine Politik freundschaftlicher Beziehung mit Französisch Indo-China fortzusetzen.

Man rechnet damit, daß Nischihara nach Empfang eines Berichtes über den Gang der Verhandlungen zwischen dem japanischen Inspektorat und den Behörden Französisch Indo-Chinas den Generalgouverneur Vizeadmiral Decoux aufsuchen wird, um entsprechend seinen in Tokio erhaltenen Weisungen die Verhandlungen zu beschleunigen.

Tokio, 10. Aug. (A.A.)

Die Domei-Agentur erwähnt eine Depesche des japanischen Konsuls in Rangoon, worin es heißt, daß einer von den drei durch die britischen Behörden am vergangenen Freitag in Rangoon verhafteten Japaner ausgewiesen wurde. Die Agentur bemerkt weiter, daß dieser Japaner vorgestern an Bord eines britischen Handelsschiffes, das nach Japan ausgelaufen ist, sich eingeschiffet habe.

## 2 französische Tanker beschlagnahmt

Beirut, 10. Aug. (A.A. n. Havas)

Die französischen Tanker „Melpomene“ und „Roxane“, die die britischen Behörden an Frankreich zurückzugeben sich weigerten und die vor dem Waffenstillstand in Alexandrien waren, wurden gezwungen, nach einem Hafen des Sudan auszulassen, wo sie, wie man glaubt, beschlagnahmt werden.

Die Kommandanten der französischen Tanker haben gegen diesen Willkürakt formellen Protest erhoben.

## Ironsides soll Generalstabschef in Indien werden

London, 10. Aug. (A.A.)

Die Agentur „Lef“ teilt mit: Man nimmt an, daß Marschall Sir Edmond Ironside bald der Nachfolger des britischen Oberbefehlshabers in Indien, General Sir Robert Cassels werden dürfte, der in diesem Frühjahr 5 Jahre das Kommando innehatte.

„Daily Telegraph“ ist der Auffassung, daß diese Wahl sehr wahrscheinlich die heutige strategische Bedeutung Indiens hervorheben soll.

Unter den verschiedenen Posten in Uebersee hat Marschall Ironside zweimal Kommandosstellen in Indien innegehabt und zwar als Distriktschef und dann als Generalquartiermeister.

## Frankreichs Diplomaten werden in Zukunft jünger sein

Vichy, 10. August (A.A.)

Havas teilt mit: Zu der Laufbahn des diplomatischen Personals erklärte Außenminister Baudoin dem Mitarbeiter des „Paris Soir“, daß die Laufbahn nicht zu engen Bedingungen unterworfen sein dürfte.

„Von jetzt an kann ich“, so sagte der Minister, „auf die Posten von bevollmächtigten Gesandten, Räte oder Generalkonsuln ohne Altersbedingungen berufen. Ich werde daher Gesandte von 35-40 Jahren haben, die zu diesen Funktionen in der Fülle ihre physischen, geistigen und moralischen Kräfte gelangen werden. Dieses Gesandten-Korps wird jetzt auch eine Pflanzschule für Botschafter werden. Es ist tatsächlich in gewissen Fällen angebracht, daß die Botschafter außerhalb der Laufbahn ausgewählt werden und es ist gut und sogar notwendig, daß die Regierung für gewisse diplomatische Aufträge Männer beruft, die große Diener des Landes sind, wie auch immer ihre Herkunft sein mag. Trotzdem darf man nicht vergessen, daß die Mehrheit unserer Botschaft vorher bevollmächtigte Gesandte sein müssen.“

Der Minister schloß mit dem Ausdruck der Hochachtung für die Beamten des Quai d'Orsay, die, wie er sagte, „ihrer großen Tradition würdig waren“.

## Zur Beachtung

### für die ausländischen Staatsangehörigen

Von der Sicherheitsdirektion Istanbul:

1. Die Ersetzung der Aufenthaltserlaubnisse, die den in Istanbul ansässigen ausländischen Staatsangehörigen in den Monaten September 1938 und 1939 für zwei oder ein Jahr ausgestellt sind, beginnt am Montag, den 2. September 1940, vormittags.

2. Um jeden Ansturm und jede Unordnung zu vermeiden, werden die davon Betroffenen gebeten, sich nach der Nummer ihres Aufenthaltsscheines an dem unten angegebenen Datum einzufinden.

3. Jeder ausländische Staatsangehörige muß sich an den angegebenen Tagen zur festgesetzten Stunde mit den erforderlichen Ausweisen (dem Paß mit der verlängerten Gültigkeitsdauer oder dem Nationalitäten-Ausweis) auf der Direktion der Vierten Sektion einfinden, um die Formalitäten zu erfüllen.

4. In Fällen, in denen die Frist für die Aufenthaltsgenehmigung bereits abgelaufen ist, müssen sich die Inhaber zwecks Erneuerung an die Direktion wenden, ohne das entsprechende Datum ihrer Nummer abzuwarten.

5. Entsprechend der Uebergangsbestimmung A des Gesetzes Nr. 3529 können sich die in der Türkei seit mehr als 5 Jahren ansässigen Ausländer, deren Jahresverdienst unter 240,- Tpf. liegt, gegen Beibringung eines von dem Gemeindevorsteher beglaubigten Armenattestes für den Betrag von nur 125 Kurus einen neuen Aufenthaltsschein erhalten.

6. Die neuen Aufenthaltserlaubnisse werden im Gebäude der Sicherheitsdirektion ausgegeben.

	Vormittags 9—12 Uhr	Nachmittags 13—15 Uhr
2. 9. (Montag)	1—750	751—1500
3. 9. (Dienstag)	1501—2250	2251—3000
4. 9. (Mittwoch)	3001—3750	3751—4500
5. 9. (Donntg.)	4501—5250	5251—6000
6. 9. (Freitag)	6001—6750	6751—7500
7. 9. (Samstag)	7501—8250	
8. 9. (Sonntag)	8251—9000	9001—9750
9. 9. (Montag)	9751—10500	10501—11250
10. 9. (Dienstag)	11251—12000	12001—12750
11. 9. (Mittwoch)	12751—13500	13501—14250
12. 9. (Donntg.)	14251—15000	15001—15750
13. 9. (Freitag)	15751—16500	
14. 9. (Samstag)	16501—17250	17251—18000
15. 9. (Sonntag)	18001—18750	18751—19500
16. 9. (Montag)	19501—20250	20251—21000
17. 9. (Dienstag)	21001—21750	21751—22500
18. 9. (Mittwoch)	22501—23250	23251—24000
19. 9. (Donntg.)	24001—24750	
20. 9. (Freitag)	24751—25500	25501—26250
21. 9. (Samstag)	26251—27000	27001—27750
22. 9. (Sonntag)	27751—28500	28501—29250
23. 9. (Montag)	29251—30000	30001—30750
24. 9. (Dienstag)	30751—31500	31501—32250
25. 9. (Mittwoch)	32251—33000	
26. 9. (Donntg.)	33001 und darüber	

## STICKSTOFF-SYNDIKAT, G. m. b. H. BERLIN

ACHTUNG



Landwirte,

Gärtner,



Blumenzüchter!

Was tut Ihr für Euren Boden?

Ihr liebt ihn, also sorgt auch für ihn, gebet ihm die Möglichkeit, die Saat, die er erhält, gut zu ernähren!

Zuckerrüben	wollen Nitrophoska
Tabak	will Ammoniak oder Harnstoff (Floranid)
Baumwolle	will Nitrophoska
Haselnüsse	wollen Ammoniak
Gartenpflanzen,	wie Gemüse aller Art, Salate, alle Blumen wollen Nitrophoska oder Floranid
Im Weinberg	verwendet Nitrophoska, ihr erhaltet einen größeren Rosinenertrag!
Obstbäume	aller Art, wie Apfelsinen, Äpfel, Birnen, Feigen wollen Ammoniak oder Nitrophoska
Olivenbäume	wollen Ammoniak.

Für ausgesprochen saure Böden ist die Anwendung von Kalksalpeter IG. ganz besonders zu empfehlen.

Wir wollen Euch helfen und raten, wendet Euch um weitere Auskunft an:

Istanbul: „TÜRKANIL“ Sabri Atayolu ve Şsi., Galata, Vovvoda caddesi, Minerva Han, 2. Stock, Posta Kutusu: Istanbul 1157.

Izmir: MAX UNZ



Trabzon und Samsun: HOCHSTRASSER & Cie.



Adana, Mersin und Tarsus:

RASIH ZADE BIRADELER, Adana.

Aber achtet immer auf unsere Schutzmarke

# DEUTSCHE BANK

## FILIALE ISTANBUL

HAUPTSITZ: KÜTÜPHANE CADDESİ 42-44 — BÜRO GALATA: MINERVA HAN